


Handreichung zur Fallarbeit in der erziehungswissenschaftlichen Begleitung des Praxissemesters Gy/OS; SS 2021 (EWL GO 3P)

Diese Handreichung ist Arbeitsgrundlage für die Fallarbeit/Kasuistik¹ in den erziehungswissenschaftlichen Begleitseminaren des Praxissemesters und ist sowohl für Studierende als auch für Dozierende gedacht.

Sie beinhaltet hochschuldidaktische Hinweise, die mit dem Symbol  gekennzeichnet sind.

Auch im Praxissemester 2021 wird es vermutlich Phasen des Homeschoolings mit digitalen Elementen geben. Die Arbeit an Fällen ist sowohl im Präsenzunterricht als auch im dezentralen Unterricht möglich. Auf den Seiten 4 und 5 finden Sie nähere Erläuterungen zur kasuistischen Arbeitsweise unter den derzeitigen Bedingungen. Neu in 2021 ist, dass alle Student*innen einen Account für itslearning bekommen und im dezentralen Unterricht ihrer Schule gut eingebunden werden können.

Es werden

(A) die für die Fallarbeit gewählten Themenfelder vorgestellt und beschrieben, mit welchen Blickrichtungen die Themenfelder unter den Bedingungen des dezentralen Unterrichts fokussiert werden können,

(B) Reflexionsanlässe formuliert,

(C) die Vorgehensweise für die Bearbeitung der Fälle der aktuellen schulischen Praxis angepasst und erläutert sowie

(D) Gedanken für eine kurze theoretische Einführung skizziert.

Kontaktdaten:

Dr. Silvia Thünemann
Inhalt und Modulverantwortliche

Tel.: 0421-218 69210
sithuene@uni.bremen.de

Gaby Ratmeyer (derzeit nicht besetzt)
~~Sekretariat | Noteneingabe und Ansprechpartnerin für Dozierende~~

Tel.: 0421-218 69031
gratmeyer@uni-bremen.de

¹ Die Begriffe Fallarbeit und Kasuistik werden synonym verwendet.

A Themenfelder für die Fallarbeit

Die drei Themenfelder nehmen unterschiedliche Perspektiven auf das Lehrer*innenhandeln ein. Natürlich überschneiden sie sich an manchen Stellen thematisch und sind auch für gedankliche Ergänzungen der Ausdifferenzierungen in der rechten Spalte offen.

Themenfeld I: Pädagogische Kernaufgaben (Themen aus GO 1, GO 3, UM-HET)	
Pädagogisches Arbeitsbündnis schaffen und Lehrer*innen/Schüler*innen-Beziehung aufbauen	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Umgang mit der antinomischen Struktur pädagogischer Situationen (Nähe-Distanz, Symmetrie-Asymmetrie, Sache-Person, etc.) ▪ Subjektivierende Anerkennung (als wer wird die Person in der Situation angesprochen und als wer nicht?) ▪ Normative Anerkennung im Sinne von Wertschätzung (negativ: Entwertung) von Schüler*innen ▪ Konfliktregulierung ▪ Erziehungsaufgaben übernehmen, im Unterricht und außerhalb ▪ Bedeutung und „Funktion“ von Lehrer*innen für Schüler*innen (beispielsweise (Quasi-)Mutterfigur oder (Quasi-)Vaterfigur, Wegbegleiter*innen, Vorbild, etc.)
Lehrer*innen und Schüler*innen Praktiken im Kontext von Unterricht und außerhalb von Unterricht	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Schüler*innenpraktiken (selbständiges Arbeiten, kooperierendes Arbeiten, fragen, präsentieren, helfen, stören, Freundschaften pflegen, etc.) ▪ Lehrer*innenpraktiken (zeigen, erklären, anleiten, Aufgaben stellen, disziplinieren, diagnostizieren, Leistungen beurteilen und Rückmeldungen geben, eine Klasse führen, strukturieren von Unterricht) ▪ Umgang mit Peers (Interaktionen regulieren, soziale Ordnungen etablieren, Freundschaften berücksichtigen, Anzeichen von Ausgrenzung und Mobbing bearbeiten, etc.)
Heterogenität von Lerngruppen berücksichtigen und Maßnahmen der individuellen Förderung ergreifen	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Umgang mit und Konstruktion von Unterscheidungsmerkmalen wie Geschlecht, Leistung, Förderbedarf, Alter, Herkunft, Sprache, Religiosität, etc. ▪ Umgang mit unterschiedlichem Lernverhalten ▪ Didaktische Arrangements zur individuellen Förderung ▪ Arbeiten in einer inklusiven Schule
Beratung von Schüler*innen	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Beratungsanlässe erkennen und bearbeiten ▪ Vereinbarungen treffen und festhalten

Themenfeld II: Schule als pädagogische Organisation (Themen aus GO 1 und GO 2)	
Zusammenspiel von Unterrichts- und Schulentwicklung	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Begrenzung/Ermöglichung des pädagogischen Arbeitens im organisationalen Rahmen von Schule ▪ Mitwirken an Innovationsprozessen ▪ Umgehen mit schulpolitischen Vorgaben ▪ Gestalten des Ganztagsbetriebes
Interprofessionelle Kooperation (Lehrkräfte miteinander) und multiprofessionelle Kooperation (professionsübergreifend mit anderen pädagogischen Berufskulturen)	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Kooperationsstrukturen ▪ Kooperationsanlässe ▪ Konkrete Kooperationspraxis ▪ Nutzung außerschulischer Lernorte
Zusammenarbeit mit und Beratung von Eltern	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Beratungsanlässe erkennen und bearbeiten ▪ Vereinbarungen treffen und festhalten ▪ Hinzuziehen anderer Professionen

Themenfeld III: Das eigene professionelle Handeln als Praktikant*in entwickeln (Themen aus dem Professionalisierungsportfolio)	
Handlungssituationen, die für die Praktikant*innen eine Relevanz bekommen haben	<ul style="list-style-type: none"> ▪ In Bezug auf Unterricht ▪ In Bezug auf Schule als komplexe pädagogische Institution ▪ In Bezug auf eigene Vorstellungen über Lehrer*innenhandeln (Rollenvielfalt, Funktion, etc.) ▪ In Bezug auf das Bild von Schüler*innen

Blickrichtungen für die Kasuistik unter Bedingungen des dezentralen Unterrichts im Homeschooling (EWL GO 3P, SS 2021)

In den SS 2020 und 2021 unterscheiden sich vermutlich die Möglichkeiten der Fallerhebung zwischen den Schulen, je nachdem wie in den Schulen die Kernaufgaben des Lehrer*innenhandelns (Unterrichten und Beurteilen, Beraten, Erziehen sowie Innovieren) umgesetzt werden können. **Im Modus des Homeschoolings werden als Datensorte weniger Dichte Beschreibungen nach Beobachtungen sondern eher Gedächtnisprotokolle möglich sein. Der Wechsel der Beschulungsphasen verlangt Kreativität und Offenheit seitens der Dozierenden. Die Kasuistik orientiert sich entlang der Frage: Wie wird unter den aktuellen Bedingungen der Lehrberuf mit Leben gefüllt?**

Es folgen mögliche Fragen zu den einzelnen Themenfeldern, die Möglichkeiten der Kasuistik unter den aktuellen Bedingungen aufzeigen sollen.

Zum Themenfeld 1

- Wie gestaltet sich das pädagogische Arbeitsbündnis unter Bedingungen eines Unterrichts ‚auf Distanz‘?
- Inwieweit verändern sich die Herausforderungen, die mit der antinomischen Struktur des Lehrer*innenhandelns verbunden sind? Z.B.:
 - Verschieben sich die Spannungspole der Antinomie Nähe-Distanz und wie gehen Lehrkräfte damit um?
 - Wie wird in der digitalen Lehre z.B. mit der Differenzierungsantinomie umgegangen?
 - Wie wird in der digitalen Lehre z.B. mit der Autonomieantinomie umgegangen?
 - Wie geschieht Anerkennung im Sinne von Wertschätzung unter den aktuellen Bedingungen?
 - Gibt es veränderte Herausforderungen im Umgang mit der Kernaufgabe ‚Erziehen‘?
 - ➔ zu den Antinomien kann der Aufsatz von Werner Helsper (2016) zu Rate gezogen werden, der in allen Seminaren einsteht.

Zum Themenfeld 2

- Herausforderungen der digitalen Lehre: Wie wird aktuell die Kernaufgabe ‚Innovieren‘ bearbeitet?
- Bekommen Studierende Einblick in Kooperationszusammenhänge? Wie gestalten sich ihre eigenen Kooperationen mit den Lehrkräften oder mit anderen pädagogischen Professionen?

- Wie sieht die Zusammenarbeit mit und Beratung von Eltern im Homeschooling aus? Verschiebt sich die Rolle der Eltern in Schule unter Bedingungen eines ‚Unterrichts auf Distanz‘?
- ...

Zum Themenfeld 3:

- Gibt es Aufgaben oder Herausforderungen, die Sie als Praktikant*in im weiteren Verlauf der Praxisphase anders als zu Beginn bewältigt haben? In welchen Situationen ist Ihnen das bewusst geworden?
- Gab es im dezentralen Unterricht konkrete Erfahrungen, die für Ihre Professionalisierung bedeutend waren?
- ...

B Formulierung von Reflexionsanlässen

Bitte erstellen Sie zu Beginn und zum Ende des Praxissemesters jeweils eine Reflexion mit einem Umfang von jeweils 2 Seiten. Die Reflexionen gelten als Besprechungsgegenstand in der ersten und letzten Seminarsitzung.



1. Reflexion

(Die Besprechung und Anfertigung der Reflexion findet vor den Osterferien statt!)

- Sie haben während Ihres Studiums theoretisches Wissen zum Lehrer*innenhandeln und praktische Erfahrungen in den Praktika erlangen können. Welches Verständnis haben Sie zurzeit von den vielfältigen pädagogischen Aufgaben von Lehrer*innen und wie stehen diese Ihrer Meinung nach zueinander in Bezug?
- Welche Aufgaben sind Ihnen als Praktikant*in in bisherigen Praktika gut gelungen? Worin liegen Ihrer Meinung nach Ihre Stärken?
- Welche Aufgaben empfinden Sie persönlich als Herausforderung für die kommenden Wochen des Praxissemesters?

Hinweis für Dozierende: Die erste Reflexion soll in den beiden ersten Sitzungen im März thematisiert werden.



2. Reflexion

(Die Besprechung und Anfertigung findet am Ende des Praxissemesters, kurz vor den Sommerferien statt!)

- Sie haben das Praxissemester in einer absoluten Sondersituation, unter Bedingungen des dezentralen Unterrichts, absolviert. Wie haben Sie unter diesen Bedingungen den Lehrberuf erfahren? Wie haben Sie insbesondere die pädagogischen Aufgaben von Lehrkräften erlebt? Bitte schauen Sie sich Ihr Verständnis von den pädagogischen Aufgaben von Lehrer*innen an, das Sie zu Beginn des Praxissemesters in der Praxisphase 1 formuliert haben. Zu welchen Punkten hat sich Ihr Verständnis konkretisiert, verändert? Was hat Ihnen Freude gemacht?

Im Praxissemester haben Sie eine Position im „Dazwischen“: Sie sind noch keine ausgebildete Lehrkraft, werden aber oftmals schon als solche adressiert. Zudem war es eine Herausforderung, im dezentralen Unterricht diese Position einzunehmen und Kontakt zur Schule zu halten.

- Welche Aspekte des Lehrer*innenhandelns waren möglich, welche nicht? Was war möglich, was war nicht umsetzbar?
- In welchen Situationen oder wodurch sind Sie an Ihre Grenzen gekommen? Gibt es Situationen, die Sie als kritisches Ereignis erlebt haben? Was war dort passiert, wie sind Sie damit umgegangen? Inwiefern hat sich daraufhin etwas verändert?
- Was ist Ihnen als Praktikant*in im Praxissemester gut gelungen? In welchen Situationen erlebten Sie sich als selbstwirksam? Gab es im Praxissemester Highlights?
- Sie haben in den erziehungswissenschaftlichen Begleitveranstaltungen auch unter Bedingungen einer dezentralen Lehre mit der pädagogischen Fallarbeit gearbeitet. Inwiefern erlebten Sie durch die Fallarbeit das Zusammenspiel von erziehungswissenschaftlicher und fachdidaktischer Perspektive?
- Mit Blick auf die nächsten Semester: Gibt es einen konkreten Aspekt, den Sie als Entwicklungsaufgabe für die kommende Masterphase formulieren können?



Hinweis für Dozierende: Die zweite Reflexion soll zum Ende des Praxissemesters thematisiert werden.

C Vorgehensweise für die Bearbeitung der Fälle

Bitte erheben Sie im Laufe Ihres Praktikums für jedes der oben genannten Themenfelder (I - III) einen Fall. Analysieren Sie jeden einzelnen Fall, indem Sie sich an dem unten beschriebenen Vorgehen nach Schütze/Thünemann orientieren (Umfang ohne Fall ca. 4 Seiten). Ziel ist es, anhand eines jeden Falls die Komplexität pädagogischen Handelns mit seinen Herausforderungen, Möglichkeiten und Grenzen für Lehrer*innen herauszuarbeiten.



Tipp: Zu den einzelnen Schritten sind erkenntnisleitende Fragen formuliert, die Ihnen die Verfahrensschritte verdeutlichen sollen. Jedoch passen nicht alle Fragen zu jedem Fall, beispielsweise wirken in einem unterrichtsbezogenen Fall andere Fragen erkenntnisleitend als in einem Fall zur Kooperationspraxis unter Lehrkräften oder mit anderen Berufsgruppen. Es geht also nicht darum, alle Fragen zu beantworten.

-> Die Fallerhebung und die Materialart variieren, falls der Unterricht gänzlich digital stattfinden wird. Bitte beachten Sie die Hinweise auf den Seiten 4-5.

Fallerhebung

Sie können als Fallmaterial sowohl wörtliche Transkripte als auch nachträgliche „dichte Beschreibungen“ (beides nur im analogen Unterricht möglich) erstellen und verwenden. Transkripte erfordern im Vorfeld eine Audioaufnahme, die regelgeleitet transkribiert wird. Dichte Beschreibungen benötigen ein Erinnerungsprotokoll (auch Feldnotizen genannt), das Sie in der beobachteten Situation oder unmittelbar danach erstellen. Im digitalen Unterricht sind Fallerhebungen meistens als Erinnerungsprotokolle möglich.

Alle Falltypen lernen Sie im Begleitseminar kennen.

Folgende Perspektiven sollte das Fallmaterial enthalten:

- Räumliche und zeitliche Verortung des Geschehens
- Beteiligte (Wer war beteiligt? Wie waren Sie involviert? Wer befand sich wo?)
- Handlungsablauf (Was geschieht?)



Fallbestimmung

- Unter welchen Bedingungen ist das Material entstanden? Handelt es sich beispielsweise um eine Audioaufnahme aus dem analogen Unterricht, ein Erinnerungsprotokoll nach einer Interaktion, oder um eine dichte Beschreibung einer Beobachtung?

- Welchem Themenfeld ordnen Sie den Fall zu?

Strukturierende Fallbeschreibung

In der strukturierenden Fallbeschreibung verbleiben Sie auf der Ebene der Beschreibung, ohne bereits eine stark interpretierende Haltung einzunehmen.

a) Klärung des Kontextes

In welchem Zusammenhang steht die dargestellte Situation? Was war vorher und was nachher? Welche Akteur*innen wirken mit? Wie ist ihre Rolle?

Falls möglich, wenn es sich um eine analoge Situation handelt: Wie ist die dingliche, materielle Umgebung? Wie ist das Raumgeschehen?

b) Sequenzieller Nachvollzug

Wie würden Sie den Text sinnlogisch sequenzieren? (Wo beginnt etwas, wo hört etwas auf?)

Verdichten Sie die Situation anhand folgender Fragen:

- Wer handelt wie (sagt was) und wie wird darauf reagiert? Wie entwickelt sich die Situation?
- Bei unterrichtsbezogenen Fällen: Gibt es im konkreten Fall vielleicht eine erziehungswissenschaftliche und eine fachdidaktische Perspektive?

In diesem Schritt können sowohl sehr aussagekräftige Sequenzen detailliert beschrieben werden, als auch Begleitphänomene bzw. Kontextbezüge verdichtet wiedergegeben werden.

Fallanalyse

Diese Schritte sind nicht mehr beschreibend, sondern in erster Linie interpretativ. Ausgehend von der Beschreibung geht es hier um die begründete Bestimmung des im Fall abgebildeten Themas. Wenn möglich, sollte ein theoretischer Rückbezug unternommen werden.

a) Analyse der Situation

In jeder Fallgeschichte verbergen sich verschiedene Themen. Begründen Sie bitte, welchen Fokus Sie setzen und zum Thema machen. Welche Fokusse hätten Sie alternativ einnehmen können? Denken Sie beispielsweise an die verschiedenen Herausforderungen des Lehrer*innenhandelns, an die antinomische Struktur der pädagogischen Situation, an verschiedene Rollenerwartungen. Was wird in diesem Fall deutlich bspw. über das Verhältnis der beschriebenen Personen zueinander, den Gegenstand, den Ablauf, die Aufga-

be? Wem werden welche Möglichkeiten, etwas zu tun oder zu sagen eröffnet oder verschlossen? Was sagen diese Aspekte über das beschriebene Setting aus?

b) Formulierung eines Fallthemas und Herstellung von Theoriebezügen

Welches übergeordnete Thema erkennen Sie in diesem Fall? Welche theoretischen Bezüge, d.h. Anchlüsse zu erziehungswissenschaftlichen oder fachdidaktischen Themen können Sie zu diesem Fall herstellen? Wissen Sie noch mehr zu diesem Thema, zur theoretischen Verortung?

Wichtige Hinweise zur Bearbeitung der Analyse

- Reflexion des eigenen subjektiven Horizonts: Welche Vorstellungen, Präkonzepte, oder Vergleiche bringen Sie zum Thema des Falls mit, lenken wohlmöglich Ihren Blick?
- Mehrdeutigkeiten diskutieren: Verschiedene Interpretationen scheinen Ihnen möglich und verdichten sich auch im Verlauf der Analyse nicht zu einer? Beschreiben und begründen Sie beide Interpretationen und diskutieren Sie sie hinsichtlich der Fragestellung. Schauen Sie, welche Textstellen zentral für die Entwicklung verschiedener Lesarten sind.
- Wörtlichkeit: Strenge Orientierung an Beschreibungen/Protokolle. Es geht weniger darum, was jemand wohl gemeint hat, sondern darum, welche Situation tatsächlich durch das Gesagte, das Tun oder Lassen entsteht.

D Warum Fallarbeit und was ist ein Fall?

Mit welchen Zielen ist die Fallarbeit in der Lehrer*innenbildung verbunden?

Der Fallarbeit/Kasuistik kommt in der Lehrer*innenbildung eine hohe Bedeutung zu. Sie ist mit dem Ziel verbunden, eine Brücke zwischen der komplexen Theorie und der einzelfallbezogenen Praxis zu schlagen. Unter Bedingungen der zeitlichen Distanz und der Handlungsentlastung können Studierende am konkreten Fall die Praxis reflektieren, Handlungen hinsichtlich ihrer Angemessenheit hinterfragen und alternative Handlungsentwürfe kreieren. Fallarbeit kann zur Professionalisierung angehender Lehrkräfte beitragen, indem sie die Entwicklung einer reflexiven Haltung und die Fähigkeit zum Perspektivwechsel unterstützt.

Es gibt mittlerweile ganz unterschiedliche Traditionen der Fallarbeit. Der erziehungswissenschaftlichen Kasuistik im Praxissemester liegt ein Verständnis von Fallarbeit zugrunde, das sich von einer Orientierung an Best- oder Bad- Practice Beispielen abgrenzt. Unser Ansatz versteht sich als *rekonstruktive* Fallarbeit, mittels derer implizit wirkmächtige, normative Vorstellungen zu pädagogischem Handeln sowie Strukturprobleme des pädagogischen Feldes Schule herausgearbeitet werden (vergl. Idel/Schütz 2016: 64).

In Kürze:

- Studierende sollen im Praktikum durch die Fallarbeit eine Brücke zwischen der komplexen Theorie und der einzelfallbezogenen Praxis schlagen können.
- Ausgangsthese: Lehrer*innenhandeln ist geprägt von der Unsicherheit päd. Situationen und der Unhintergebarkeit der eigenen Person.
- Typische Anforderungen, Dilemmata und Handlungsprobleme aus dem schulischen und unterrichtlichen Praxisfeld bilden die Grundlage.
- Fallverstehen =
 - Alltagsdeutungen werden sichtbar und einer Reflexion zugänglich
 - Einübung einer wissenschaftlichen Deutung
 - Auseinandersetzung und theoretische Rückbindung von Praxis jenseits von Handlungsdruck und Entscheidungszwang
 - Alternativen können entwickelt und begründet werden

Welches Fallmaterial eignet sich im Kontext des Praxissemesters?

Ein Fall existiert nicht per se. Ein Fall ist nicht einfach da, sondern ‚etwas‘ wird in der Fallarbeit zu einem Fall konstruiert. Durch eine sequentielle Bearbeitung können die verschiedenen Perspektiven auf den Fall frei gelegt werden. Im Kontext von Schule können beispiels-

Dr. Silvia Thünemann

weise alltägliche schulische Situationen zum Fall konstruiert und mittels der Fallarbeit ‚zum Sprechen‘ gebracht werden.

Fälle werden als Ausdrucksgestalt jeglicher pädagogischen Praxis verstanden. Gegenstand der Fälle sind nicht nur vermeintlich unangemessene Handlungen oder misslungene Interaktionen, sondern jegliche unterrichtliche/schulische Interaktionen oder auch routinemäßige Handlungen. Auch das Besprechen einer Aufgabe per Video kann Grundlage von Fallmaterial sein. Das, was erhoben wird, stellt das *Fallmaterial* dar. Durch die Beobachtung oder Audioaufnahme bzw. durch das Erinnerungsprotokoll wird einer Situation Bedeutung beigegeben, werden die Eckdaten des Falls gesetzt. Doch das Fallmaterial spricht nicht für sich! Es enthält eine Offenheit für Deutungsmöglichkeiten und ist zunächst interpretationsbedürftig. Erst durch eine Dokumentation und regelgeleiteten Interpretation wird analysiert ‚Was der Fall ist‘. „Es geht darum zu analysieren, was zu einem Fall in seiner spezifischen Konstitution geführt hat und wie er sozial eingebettet ist“ (Hummrich 2016: 12).

In welchen Textformen kann Fallmaterial aufbereitet vorliegen?

Fallmaterial kann als ‚natürliches‘ Protokoll von unterrichtlichen/schulischen Interaktionen in Form von Transkripten einer Audioaufzeichnung vorliegen, aber auch als dichte Beschreibung auf der Grundlage von Feldnotizen oder Videosequenzen. Unter Bedingungen des dezentralen Unterrichts können meistens nur Erinnerungsprotokolle erhoben werden. Es gilt zu bedenken, dass jedes Material eine Offenheit für Deutungsmöglichkeiten enthält und in der Interpretation normativ enthaltsam zu arbeiten ist (vergl. Breidenstein 2012:34). In der Interpretation geht es nicht um vorschnelle wertende Beurteilungen, sondern um die Frage, *wer* auf *welche* strukturellen Bedingungen der Situation handelnd *wie* reagiert und *was* daraufhin geschieht. Mehrdeutigkeiten sollen nicht reduziert werden (vergl. Thon 2016: 94), auch wenn Studierende Fallmaterial gerne als eindeutige Handlungsanweisungen für die spätere eigene Praxis verstehen möchten.

Literatur:

Bennewitz, H. 2012: Der Blick auf Lehrer/-innen. In: De Boer, H./Reh, S. (Hg.): Beobachtung in der Schule – Beobachtung lernen; Wiesbaden: Springer VS, 203-214

Breidenstein, G. 2012: Ethnographisches Beobachten. In: De Boer, H./Reh, S. (Hg.): Beobachtung in der Schule – Beobachtung lernen; Wiesbaden: Springer VS, 27-44

De Boer, H./Reh, S. (Hg.) 2012: Beobachtung in der Schule – Beobachtung lernen; Wiesbaden: Springer VS

Hirschauer, St. 2001: Ethnographisches Schreiben und die Schweigsamkeit des Sozialen. In: Zeitschrift für Soziologie, Jg.30, Heft 6, 429-451

Humrich, M./Hebenstreit, A./Hinrichsen, M./ Meier, M.(Hrsg.) 2016: Was ist der Fall? Kasuistik und das Verstehen pädagogischen Handelns; Wiesbaden: Springer VS

Humrich, M. 2016: Was ist der Fall? Zur Kasuistik in der Erziehungswissenschaft. In: Humrich, M./Hebenstreit, A./Hinrichsen, M./Meier, M. (Hg.): Was ist der Fall? Kasuistik und das Verstehen pädagogischen Handelns; Wiesbaden: Springer VS, 13-38



Idel, T.-S./Schütz, A. 2016: Praxistheoretische Kasuistik im Lehramtsstudium. Wie man mit Studierenden über pädagogische Normen ins Gespräch kommen kann. In: Humrich, M./Hebenstreit, A./Hinrichsen, M./Meier, M. (Hg.): Was ist der Fall? Kasuistik und das Verstehen pädagogischen Handelns; Wiesbaden: Springer VS, 63-80

Thon, C. 2016: Das Fenster zur Praxis. Fallarbeit aus der Perspektive von Studierenden. In: Humrich, M./Hebenstreit, A./Hinrichsen, M./Meier, M. (Hg.): Was ist der Fall? Kasuistik und das Verstehen pädagogischen Handelns; Wiesbaden: Springer VS, 81-96